

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10 J
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Saffer (Karl Saffer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J., Sammlen-Anzeigen 12 J., Reklame-Seite 50 J., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5112

Nr. 50

Begründet 1826

Dienstag den 2. März

Sernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Beim Reichskanzler fanden am Montag nachmittag Besprechungen mit den Führern der Regierungsparteien über innerpolitische Fragen statt.

In einer Rede im Haushaltsauschuss erklärte Reichsinnenminister Dr. Kütz, die Erhaltung des Berufsbeamtentums und materieller, persönlicher und dienstlicher Sicherstellung und Rechtsanspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung sei auch in der Republik notwendig.

Die Pensionslast des Reichs für 1962 beträgt 1555,5 Millionen und ist gegen das Vorjahr um 198,4 Millionen gestiegen. Dazu kommt die Pensionslast der Reichsbahn mit rund 400 und der Reichspost mit 200 Millionen. Die Gesamthöhe beträgt somit rund 2165 Millionen.

Der südlawische Außenminister Ninschitsch beabsichtigt nach seinen Besprechungen mit Mussolini auch in Paris einen Besuch zu machen.

In Marokko machten mehrere Stämme, die von den Franzosen abfielen, Angriffe gegen die französischen Linien.

Der Kampf um die Ratsfige

Am Kampf um die Ratsfige beteiligt sich eine ständig wachsende Zahl von Staaten. Täglich ändert sich das Bild. Nach den letzten Nachrichten stehen die Dinge gegenwärtig etwa so:

Deutschlands Anspruch auf einen ständigen Ratsitz wird nicht bestritten und vorläufig auch noch nicht an Voraussetzungen geknüpft. Polen, Brasilien und Spanien verlangen mit französischer Unterstützung und mit heimlichem Einverständnis Chamberlains gleichzeitig mit Deutschland einen ständigen Ratsitz. Das gleiche Verlangen soll auch China und Persien stellen wollen. Japan, Schweden und Norwegen haben sich auf der anderen Seite bisher gegen jede Erweiterung des Rates über Deutschland hinaus erklärt, und andere Länder, wie z. B. Holland, Dänemark, die Schweiz und vielleicht auch Belgien, scheinen ähnlich zu denken. Auch Rumänien und Jugoslawien haben offenbar wenig Freude an den polnischen Forderungen, die sie als Zurücksetzung ihres eigenen Landes empfinden. Ganz allgemein dürften gerade die kleineren Staaten, soweit sie nicht ganz von Frankreich abhängig sind, nicht wünschen, daß auch Staaten mittlerer Größe ständige Mitglieder im Völkerbundsrat werden. Sie würden darin ein offensichtliches Zurückdrängen der kleinen Staaten sehen. Englands Haltung ist noch unklar. Die Dominionen sind offenbar gegen die Vergrößerung des Rates. Chamberlain persönlich hat sich in Paris gebunden und scheint sich heute noch mindestens teilweise für die französischen Wünsche einzusetzen. Der Generalsekretär des Völkerbunds, Sir Drummond, der gegenwärtig in London weilt, unterstützt dabei anscheinend den Außenminister. Dagegen gilt Baldwin als Gegner der Völkerbundsvergrößerung, während die Haltung des in Völkerbundsdingen sehr einflussreichen Lord Robert Cecil noch nicht recht durchsichtig erscheint. Brasilien schließlich soll seinen Anspruch auf einen ständigen Ratsitz zurückgestellt haben — wohl auf den Widerspruch Argentiniens hin.

Die Lage ist also überaus verwickelt, und eine Lösung der Krise vorläufig gar nicht abzusehen. Deutschland kann angesichts dieser Verhältnisse unmöglich einfach nach Genf gehen, um dort abzuwarten, was man uns bietet. Eine vorherige Klärung durch eine ganz bestimmte Fragestellung scheint daher dringend erforderlich zu sein. Die Gegenseite aber wünscht gerade, uns wieder dahin zu bringen, daß wir auch dann nicht mehr zurück können, wenn sich alles gegen unsere Interessen entwickelt. Auf keinen Fall dürfen wir einen Zweifel daran aufkommen lassen, daß wir zur sofortigen Abreise von Genf entschlossen sind, sobald man das bisherige unehrliche Spiel dort fortzusetzen sucht. Was wir von Genf zu erwarten haben, das zeigt im übrigen schon die Tagesordnung der Völkerbundsversammlung. Da sollen noch schnell wichtige Beschlüsse über das Saargebiet gefaßt werden, ehe wir in der Lage sind, als Ratsmitglied hieran teilzunehmen. Besteht die Absicht, uns weiter in dieser Weise vor den Kopf zu stoßen, so wird der Völkerbund eben auf die Mitgliedschaft Deutschlands verzichten müssen.

Nach Londoner Blättern hat Chamberlain nun den Stil umgedreht und selbst mit seinem Rücktritt gedroht, falls ihm das Kabinett bei den Verhandlungen in Genf nicht freie Hand lasse. Das Kabinett sei gespalten; Schatzkanzler Churchill und Cecil seien gegen den französischen Plan, aber Chamberlain habe auch Anhänger im Kabinett.

Bern, 1. März. Wie die Blätter melden, hat der Schweizer Bundesrat in seiner Anweisung für die schweizerische Abordnung, die sich an der kommenden Völkerbundsversammlung beteiligt, bei Behandlung der Frage der Erweiterung des Völkerbundsrats betont, eine Vergrößerung des Rates lasse befürchten, daß die Großmächte einem solchen Rat die Entscheidung über alle wichtigen Fragen entziehen würden.

Diese Besorgnis gründet sich, wie man allgemein betont, auf die Tätigkeit des Rates, die bisher ziemlich unfruchtbar war. Der Völkerbund sei von den Großmächten umgangen und meist nur in den unbedeutenderen Angelegenheiten, wie

Der deutsch-russische Kreditplan

In den ersten Februartagen teilte das Reichswirtschaftsministerium einen Plan mit, wonach 10 Millionen Reichsmark als Reichszuschuß für eine Ausfuhrversicherung aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereitgestellt werden sollen. Schon damals hieß es, daß dieser Betrag für die deutsche Warenausfuhr nach Rußland nicht in Betracht komme, daß vielmehr erheblich größere besondere Mittel flüssig gemacht werden sollten, um die deutsche Ausfuhr nach Rußland zu beleben. Pläne dieser Art schwebten zweifellos bereits seit dem Sommer 1925, denn in den deutsch-russischen Verträgen vom 12. Oktober 1925, und zwar in einem dem Vertrag beigefügten Sitzungsprotokoll, findet sich der Satz, daß die Reichsregierung die mit der Ausübung des Außenhandelsmonopols betrauten Stellen der Räteregierung bei ihrem Bemühen unterstützen werde, größere Kredite in Deutschland aufzunehmen.

Dem Haushaltsauschuss des Reichstags ist nun ein diesbezüglicher Vorschlag zugegangen. Die deutschen Lieferungen nach Rußland, die durch eine Bürgschaft des Reichs und der Länder unterstützt werden sollen, sind ausgesprochene Erzielungslieferungen. Es handelt sich im wesentlichen um landwirtschaftliche und industrielle Maschinen, die dazu bestimmt sind, die russische Erzeugung zu erhöhen. Wie der Berichterstatter, Abg. Dr. Cremer, auseinandersetzt, hat man eine Zerteilung vorgenommen. Lieferungen auf sehr weite Sicht sollen eine Kreditbürgschaft für vier Jahre, Lieferungsgegenstände von kürzerer Sicht dagegen nur eine Kreditbürgschaft für zwei Jahre erhalten, je für 150 Millionen Mark. Die Bürgschaften des Reichs (35 v. H.) und der Länder (25 v. H.) sollen erst für den Teil der Lieferungen gelten, der nach

Abzug einer Eigenbürgschaft des Räteramens in Höhe von 20 v. H. übrig bleibt. Praktisch würde sich die Ausfuhrbürgschaft von Reich und Ländern wie folgt stellen:

Eine Maschinenfabrik liefert nach Rußland eine Anzahl von Bergwerksmaschinen im Wert von einer Million Mark. Hiervon sind die ersten 200 000 M. die Eigenbürgschaft (Risiko) der liefernden Firma. Für die restlichen 800 000 M. leisten Reich und Länder gemeinsam in Höhe von 75 v. H. Ausfuhrbürgschaft, also bis 600 000 M. Die Bürgschaft auf die 600 000 M. legen Reich und Länder untereinander im Verhältnis von 7:5 um. Das Reich bürgt also bei dem erwähnten Auftrag, wenn ein vollständiger Ausfall eintritt, mit 350 000, das betreffende Land mit 250 000 M.

Wenn die Erwartungen, die man vielfach in Deutschland an die Belebung der Ausfuhr nach Rußland knüpft, in Erfüllung gehen, so wird die Bürgschaft der öffentlichen Organe nicht in Anspruch genommen. Trotzdem ist es zu billigen, daß ein Antrag angenommen wurde, wonach in den Reichshaushaltsplan der nächsten Jahre unter die Ausgaben Deckungsbeträge für die Reichsbürgschaft aufgenommen werden. Außer allen Bedenken gegen eine allzu starke Kapitalbeteiligung in dem antikapitalistischen Rußland ist es ein Wagnis zu bezeichnen, daß wir einem Lande, dessen politische Einstellung zu uns doch recht häufigem Wandel unterworfen gewesen ist, für volle vier Jahre hohe Beträge leihen. Führt die Kreditgabe an Rußland nicht zu einer Belebung des deutschen Ablasses und damit zu einer Milderung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, so haben wir die für das verarmte Deutschland sehr erheblichen Beträge umsonst einer unmittelbaren Verwendung in der deutschen Wirtschaft vorenthalten.

Grenzstreitigkeiten und Grenzreinigungen, in Anspruch genommen worden. Der Völkerbund konnte schon beim Vorhandeln nicht einschreiten. Er verlagte vollkommen im griechisch-türkischen und im polnisch-litauischen Streit, die beide zu kriegerischen Maßnahmen führten.

Kopenhagen, 1. März. Die dänische Regierung hat sich dem schwedischen Standpunkt angeschlossen, daß auf der nächsten Tagung des Völkerbunds am 8. März außer Deutschland keine weitere Ausdehnung des Rates vorgenommen werden solle.

Deutscher Reichstag

Berlin, 1. März.

167. Sitzung. Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr.

Eine Vorlage zur Änderung des Reichspostfinanzgesetzes wird dem Haushaltsauschuss überwiesen. Nach dem Gesetzentwurf soll die Gesamtzahl der Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichspost von 31 auf 37 erhöht werden. Darauf wird die zweite Lesung des Haushaltsplanes für 1926 beim Reichsarbeitsministerium fortgesetzt, und zwar bei der Volkswirtschafts- und Sozialpolitik im allgemeinen und beim Arbeiterschutz.

Abg. Graßmann (Soz.) hält am Achtstundentag fest. Die Befürchtungen, die daran geknüpft wurden, seien hinsichtlich der Redner fordert baldige Vorlegung des Arbeitszeitgesetzes.

Abg. Thiel (Deutsche Volksp.) bedauert, daß der deutsche Einfluß beim internationalen Arbeitsamt so gering sei.

Abg. Kädel (Komm.) wirft dem Arbeitsamt vor, daß es gegen die proletarischen Interessen arbeite.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) fordert Zulassung der Deutschen als Amtssprache beim internationalen Arbeitsamt und stärkere Vertretung Deutschlands in dessen Verwaltung.

Abg. Frau Sender (Soz.) bedauert die mangelhafte Durchführung der sozialen Vorschriften bei der Gewerbeaufsicht.

Neuestes vom Tage

Der Volkstrauertag in Berlin

Berlin, 1. März. Der Volkstrauertag wurde gestern in Berlin mit sieben Trauerfeiern zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkriegs begangen, und zwar im Reichstag, im Großen Schauspielhaus, im Berliner Konzerthaus, in der Hochschule für Musik, in der Stadthalle, im Lehrervereinsaal und in den Kammersälen. Der Feier im Sitzungssaal des Reichstags wohnte Reichspräsident von Hindenburg an. Die Feier wurde mit Handels Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul“, vorgelesen von einem Bläserchor, eingeleitet. Hierauf sang ein Männergesangsverein „Dem Andenken der Gefallenen“ von Wohlgenuth. Dann hielt der Präsident des Volksbunds, Pfarrer Siemss, die Gedentrede.

In Stuttgart hat man es zu keiner allgemeinen Trauerfeier gebracht, dagegen wurden solche in Darmstadt, Köln und Hamburg sowie im Saargebiet abgehalten.

Die Hilfsmaßnahmen für den Weinbau

Berlin, 1. März. Anlässlich der Unruhen an der Mosel

gibt die Reichsregierung die Maßnahmen bekannt, die zur Förderung des deutschen Weinbaus ergriffen worden seien. In voriger Woche seien 12 Millionen Mark aus der Weinsteuern, d. h. ein Drittel des ganzen Steuerertrags, an die Einzelstaaten zur Weitergabe an den Weinbau überwiesen worden. Diese Beträge werden den Bauern bis 30. Juni 1927 zinslos gegeben, von da an müssen sie mit 2 v. H. jährlich an die Reichskasse zurückbezahlt werden. Bei den Bauern herrscht Unzufriedenheit darüber, daß diese Gelder nicht früher verteilt worden seien. Allein die Weinbauern seien über die Verteilung nicht einig gewesen, so z. B. über den Plan der Errichtung einer Winzerbank. — Außer diesen 12 Millionen seien die Winzer noch fortgesetzt im Besitz des Reichsdarlehens von 30 Millionen vom Juni 1925, das bis 31. Dezember 1926 läuft und mit 4 v. H. verzinst wird. Seit 1924 werde ferner vom Reich eine jährliche Unterstützung von 3 Millionen für die Bekämpfung der Schädlinge im Weinbau gewährt. Dieser Betrag werde hauptsächlich zur Anpflanzung amerikanischer Untereben verwendet, die gegen die Reblaus widerstandsfähig sind. — Die Amerikaner-Reben werden bekanntlich von einem großen Teil der Weinbauern abgelehnt, da sie ein minderwertiges Erzeugnis liefern, wodurch dem deutschen Weinbau das Todesurteil gesprochen werde.

Unitarismus aus Not

Berlin, 1. März. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Schwerin: Im Hauptausschuss des Schweriner Landtags wurde zum Staatsrat Staatsministerium mit den Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Deutschpolnischen Freipartei ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Staatsregierung ersucht, zu prüfen, ob und gegebenenfalls welche finanziellen Ersparnisse von einem Anschluß Mecklenburgs an Preußen zu erwarten seien. Die Deutschnationalen stimmten gegen den Antrag.

Tariffreit in der Schuhindustrie

Berlin, 1. März. An Stelle des auf 28. Februar gekündigten Lohntarifs haben die Arbeitgeberverbände einen Vorschlag mit Verminderung der Soziallasten, die unerträglich geworden seien, aufgestellt. Die Gewerkschaften ihrerseits verlangen eine Lohnserhöhung. Da Verhandlungen aussichtslos erschienen, hat das Reichsarbeitsministerium die Parteien zu einem Schlichtungsverfahren eingeladen.

Aus dem Parteileben

Berlin, 1. März. Abg. D. Winkler hat den Vorschlag der Deutschnationalen Volkspartei niedergelegt.

Der französische Senat nimmt das Steuergesetz an

Paris, 1. März. Nach einer sehr geschickten Rede Briands hat der Senat das Finanzgesetz, das Einnahmen von etwa 5½ Milliarden Franken vorläufig, mit 268 gegen 21 Stimmen angenommen. Dabei ist u. a. die Einführung eines Zahlungstempels für geschäftliche Verkäufe aller Art vorgesehen, der 2,4 Milliarden einbringen soll. Das Gesetz wird nun vom Finanzausschuss der Kammer beraten. Briand billigte den Vorschlag des Senators Merlin, für die vorgesehene außerordentliche Staatsschuldenkilgungskasse eine öffentliche Zeichnung zu eröffnen. Der Herausgeber des „Figaro“ hat bereits eine Zeichnung von 100 Millionen Franken angekündigt.

Die Steuerermäßigung in Amerika

Washington, 1. März. Präsident Coolidge hat gegen das neue Gesetz der Steuerermäßigung schwere Bedenken und befürchtet, daß sie im nächsten Steuerjahr einen Fehlbetrag von 100 Millionen Dollar herbeiführen werde, wenn das Parlament bei seinen Bewilligungen nicht sehr vorsichtig zu Werke gehe. — Coolidge hat, wie bereits berichtet, das Gesetz dennoch unterzeichnet.

George Widorsham über die Politik Europas

Newyork, 1. März. Der frühere Generalstaatsanwalt George Widorsham, der die christlichen Kirchen Amerikas bei dem Genfer Kongress vertrat, erklärte in einer Rede, die Abrüstung müsse eine Folge, nicht eine Voraussetzung von Vereinbarungen zur Aufrechterhaltung des Friedens sein. Das beunruhigendste Moment in Europa sei die Politik Mussolinis. Der italienische Diktator sei heute die größte Bedrohung für die Welt. Diese Bedrohung müsse irgendwie beseitigt werden. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund werde es bewirken.

Standal in Chicago

Paris, 1. März. Der amerikanische Vizepräsident Dawes hat im amerikanischen Senat die aufsehenerregende Mitteilung gemacht, daß in Chicago Polizei- und hohe Staatsbeamte gemeinsame Sache mit Verbrechern machen. Chicago werde seit längerer Zeit von einer Bande von Verbrechern heimgesucht, die in den letzten zwölf Monaten nicht weniger als zwölf Bombenanschläge verübt haben. Diese Verbrecher, die zu außerordentlichem Reichtum gelangt sind, sollen ein Festessen gegeben haben, an dem der Staatsanwalt teilgenommen habe. Eine ganze Reihe von hohen Beamten werden mit Namen genannt, denen geradezu skandalöse Bestechungen durch die Verbrecher vorgeworfen wird.

Christenfeindliche Bewegung in China

Peking, 1. März. Die christenfeindliche Bewegung in China greift immer weiter um sich. Die von der radikalen Kuomintangpartei gegründete und beeinflusste Antichristliche Union verbreitet in ganz China ein Flugblatt gegen die Missionschulen aller christlichen Bekenntnisse, in der ausgeführt wird, daß die Missionschulen nur der Deckmantel für die herrschsüchtigen Ziele der Großmächte seien. Alle national denkenden Chinesen werden aufgefordert, die Missionschulen ihres Charakters als Hilfsmittel der Fremdmächte zu enttarnen.

Mit Ausnahme der Strecke Peking-Tientsin sollen alle Eisenbahnlinien in China unterbrochen sein. Die Lage der Regierung in Peking sei verzweifelt. Ein von General Wupesu veranlaßter Bauernaufstand „rote Lanze“ soll von General Kuomintang unterdrückt worden sein.

Württemberg

Stuttgart, 1. März. Der Wohnungsbau. Nach der Mitteilung des Ministers des Innern Holz in einer Pressebesprechung sind in Württemberg seit Kriegsende insgesamt 34 000 neue Wohnungen erstellt und seit dem 1. Januar 1924 39 Millionen Mark vom Staat zur Förderung des Wohnungsbaus verausgabt worden, wozu der Ertrag der Gebäudebesitzsteuer 1926 zum größten Teil schon im voraus verbraucht werden mußte. Im Jahr 1926 sollen 6-7000 Wohnungen gebaut werden. Die nötigen Mittel (35 Millionen) können unmöglich aus Steuern, sondern nur durch Anleihen beschafft werden. Darüber sei man einig, daß der Wohnungsbau wieder billiger werden müsse. Die Belastung des Hausbesitzes betrage über 80 Prozent des Katasterertragswertes, eine Steigerung des Mietzinses am 1. April sei unumgänglich. Die Mieten über die Friedenshöhe zu steigern sei eine schwierige Frage. Die Zwangsbewirtschaftung lasse sich weder völlig beibehalten noch völlig aufheben.

Kurzarbeiterfürsorge. Im Anschluß an die Reichsverordnung für Kurzarbeiterfürsorge hat das württ. Arbeitsministerium bestimmt, daß die Errichtungsgemeinden der öffentlichen Arbeitsnachweise eine Fürsorge für Kurzarbeiter einzurichten haben. Kurzarbeiterunterstützung erhalten nur Arbeitnehmer gewerblicher Betriebe, aber nicht solche der Landwirtschaft, des Handels und des Verkehrs. Mit der Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung kommen die bisherigen Bestimmungen über die Unterstützung von Werksbeurlaubten in Weisfall. Erwerbslosen-Unter-

stützung darf vom 1. März 1926 nur noch Erwerbslosen bewilligt werden, deren Arbeitsverhältnis völlig — auch rechtlich — gelöst ist. Insbesondere muß der Arbeitgeber ihnen die Arbeitspapiere ausgehändigt haben. Das hindert nicht, daß der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer gegenüber die moralische oder rechtliche Verpflichtung übernimmt, ihn bei Besserung der Wirtschaftslage bevorzugt wieder einzustellen und ihm den Genuß der Vergünstigungen zu erhalten, die durch längere Zugehörigkeit zum Betrieb erworben werden (Urlaub, Pensionseinrichtungen u. ä.) Werksbeurlaubte, die vor dem 1. März 1926 in die Erwerbslosenfürsorge aufgenommen worden sind, dürfen bis längstens zum 27. März 1926 unterstützt werden. Beim Übergang aus der Werksbeurlaubung in die Voll-erwerbslosigkeit haben sie keine Wartezeit durchzumachen. Kurzarbeiterunterstützung darf nur für ansgeflossene volle Arbeitstage gewährt werden. Der Ausfall ganzer Arbeitsschichten steht dem Ausfall voller Arbeitstage gleich. Die Voraussetzung, daß volle Arbeitstage ansgeflossen sein müssen, ist nicht erfüllt, wenn auf einen Arbeitstag weniger als ein Sechstel der gewöhnlichen Wochenarbeitszeit entfällt. Fällt jedoch der Sonnabend aus, so gilt er auch dann als voller Arbeitstag, wenn für ihn regelmäßig eine kürzere Arbeitszeit festgesetzt ist. Die Kurzarbeiterunterstützung darf in jeder Kalenderwoche, wenn drei Arbeitstage ausfallen, einen Tagesatz, wenn vier Arbeitstage ausfallen, zwei Tagesätze, wenn fünf Arbeitstage ausfallen, drei Tagesätze der Erwerbslosenunterstützung erhalten. Ausstellungen. Im Juli d. J. wird in den neuen Kunstaustellungshallen an der Schloßgartenstraße eine Ausstellung Neuer Amerikanischer Kunst veranstaltet, die z. Bt. in Berlin gezeigt wird. — In denselben Räumen findet von Anfang April bis Mitte Juni die Ausstellung Stuttgarter Sezession in Verbindung mit der Münchner Neuen Sezession statt. — Aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums des Stuttgarter Wirtvereins veranstalten die Stuttgarter Nahrungsmittelgewerbe in den Ausstellungshallen auf dem Gewerbehalleplatz im August und September eine großartig angelegte Fachausstellung.

Cannstatt, 1. März. Glücklicher Gewinner. Ein Cannstatter Einwohner hat die Prämie der Süddeutschen Klassenlotterie von 500 000 M gewonnen. Er ist Alleinhaber des Loses.

Aus dem Lande

Ehlingen, 1. März. Die Volkshochschule Denkendorf. Das Volkshochschulheim Denkendorf, das der Verein zur Förderung der Volksbildung Stuttgart im ehemaligen Kloster Denkendorf seit 1921 unterhält, schließt am 31. März den neunten Winterkurs ab, an dem 29 Mädchen aller Stände teilnahmen. Das Verständnis für diese Art von Bildungsarbeit dringt in immer weitere Kreise. Man lernt verstehen, daß es sich hier weder um eine Pension für höhere Töchter noch um eine Haushaltungsschule handelt, sondern um eine Stätte, die jungen Menschen die Wege zu einer ersten eigenen Lebensgestaltung erweisen möchte.

Die Prüfung an der Höheren Maschinenbauerschule, die am Freitag ihr Wintersemester schloß, haben 81 Kandidaten bestanden, davon 60 der Abteilung für Maschinenbau und 21 der Abteilung für Elektrotechnik. Sie haben damit die Befähigung zur Ausübung des Berufs als Maschinen- bzw. Elektroingenieure erworben.

Veränderung bei der Schutzpolizei. Der bisherige Kommandant der Polizei-Bereitschaft Ehlingen, Major Gaifer, wird mit Wirkung vom 1. März nach Ulm a. D. versetzt. Gaifer hat es verstanden, sich in hohem Maß die Beliebtheit und Achtung seiner Untergebenen und weiter Kreise der Stadt zu sichern.

Nekarrenn O. Waiblingen, 1. März. Boregeschichtliche Funde. In der Nähe des Rensufers wurden Geweih- und Knochenreste von vorgeschichtlichen Tieren gefunden; so ein Geweihstumpf von einem Riesenhirsch, Geweih und Knochenreste vom Wildpferd, einem Wolf, Renntier, sogar vom Höhlenlöwen und dem Nashorn. Letztere drei Tiere kamen bei uns in der Eiszeit vor. Die Funde wurden der Naturhistorischen Sammlung Stuttgart einverleibt.

Graud, 1. März. Amtsversammlung. Die Amtsversammlung setzte den Haushaltsvoranschlag der Amtskörperschaft bei 1 392 691 M Ausgaben und 764 205 M Einnahmen auf 580 000 M fest. — Bei der Wahl des Leiters der Oberamtsparlase Gmünd erhielt Stadtschultheiß Widmann in Heubach 20 Stimmen, Rechnungsrat Böler-Heidenheim und Gegenrechner Debele-Gmünd je 3 Stimmen. Widmann ist somit gewählt.

Öffentliche Anerkennung. Das Ministerium des Innern hat dem Kaufmann Max Haeder in Gmünd und dem Metall-drücker Alfred Hirsch hier die Anerkennung für ihr wackeres und opferwilliges Verhalten, das sie am Freitagmorgen des vorigen Jahres bei der Rettung zweier Menschen vom Tod des Ertrinkens im Ebnisee gezeigt haben, ausgesprochen.

Langenbeutlingen O. D. Dhringen, 1. März. Verunglückt. Bei Sprengarbeiten wurden in einem hiesigen Steinbruch zwei Arbeiter erheblich verletzt, so daß sie ins Krankenhaus nach Dhringen verbracht werden mußten.

Künzelsau, 1. März. Beinahe ertrunken. Ein 4 J. a. Mädchen erhielt Uebergang des Stadtbachs in den Mühlkanal und wurde etwa 200 Meter fortgetrieben. Durch einen Knecht der Mühle wurde es aus dem Wasser gezogen. Wiederbelebungsversuche waren nach erst etwa einer Viertelstunde von Erfolg begleitet.

Danktsweiler O. Ellwangen, 1. März. Seltener Baumriese. Im Staatswald „Schotterlinge“, Forstamts Danktsweiler, wurde eine Fichte gefällt, die einen Stabdurchmesser von 135 Zentimeter hat, 43 Meter lang ist und über 12 Festmeter mißt. Das Alter der Fichte ist circa 135 Jahre. Leider werden solche Bäume immer seltener.

Aus Stadt und Land

Nagolb, 2. März 1926.

Studiere nur und raste nie, Du kommst nicht weit mit deinen Schläffen; Das ist das Ende der Philosophie. Zu wissen, daß wir glauben müssen. Geibel.

Vom Rathaus.

Die nächste öffentliche Gemeinderatsitzung findet am Mittwoch, den 3. ds. Mts., nachm. 5 Uhr statt.

Frecher Diebstahl.

Am Samstag abend leistete sich ein Handwerksbursche ein Gaunerstückchen ersten Ranges. Er ging in ein Haus eines hiesigen Einwohners um Almosen zu erbitten, fand hierbei das Arbeitszimmer des Hausherrn unbewacht und benutzte die Gelegenheit, um hier einen Tisch zu machen. Es fi ihm hierbei ein größerer Gelbbetrag in die Hände, mit dem er sich unbemerkt und unerkannt aus dem Staube zu machen vermochte. — Es ist dies wieder ein Zeichen, wie vorsichtig man auch in diesen Dingen sein muß, da neben vielen anständigen Menschen, die durch die wirtschaftliche Not gezwungen sind, auf der Straße zu liegen, ein großer Prozentsatz obscurer Gestalten ihr Unwesen treibt.

Neue Fünftägigenmünze. Wie verlautet, sollen die bisherigen Fünftägigenmünze eingezogen und durch Nickelmünzen ersetzt werden. — Die bisherige Münze ist die verfehlteste, die jemals ausgebracht wurde, denn bei ihrem sehr geringen Metallwert besitzt sie einen unverhältnismäßig hohen Nenn- und Kaufwert, so daß sie größten Anreiz zur Nachahmung bot, die auch reichlich geübt wurde. Von diesen Münzen sollten für 110 Millionen Mark ausgebracht werden, es sind aber nur für 60 bis 65 Millionen geprägt worden.

Das Wachstum der evangelischen Jugendfürsorge. Vor kurzem gedachte man in Deutschland des hundertsten Todestags des Dichters von „Du fröhliche“ und Gründers der ersten Kinderrettungsanstalt, Johannes Falk. Die von diesem Vorläufer der Inneren Mission begonnene Arbeit hat sich in 100 Jahren zu einem umfassenden Fürsorgewerk ausgewachsen. Die evangelische Liebesarbeit in Deutschland zählt heute Hunderte von Rettungsanstalten, in denen etwa 25 000 Kinder Erziehung und Pflege finden.

Der Karniäelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Gausler

Amtsrichter ließen einem eben nicht alle Tage über den Weg.

Dem Besuche Ebertys erfolgte die Erwiderung aus dem Feigenblattischen Hause umgehend. Und als Herr Felix sich nach einer Viertelstunde wieder verabschiedete, nahm er die Zusage des Amtsrichters mit nach Hause, daß er sich am nächsten Sonntag zu einem Dösel Suppe die Ehre geben würde.

Kurt von Gronau warnte zwar und versicherte, an die Zeit denkend, da man bei Feigenblatt versucht hatte, ihn zu lockern, man verfolge mit dieser Einladung nur selbstsüchtige Motive. Aber der Same seiner guten Ratsschläge und wohlgemeinten Warnungen fiel bei Eberty auf feinsten Boden. Der lachte nur und begab sich am nächsten Sonntag früh in die Höhle des Löwen. Schon deshalb hatte er angenommen, um wenigstens für ein Feiertagsmahl den obligaten Schweinstrippchen, die Kregenbühl nach der Rudekuppe servierte, zu entinnen und wieder mal halbwegs anständig zu essen.

Das Menü bei Feigenblatt war viel, viel mehr als „halbwegs anständig“. Es war einfach tadellos. Nach einer ausgezeichneten Modurleuppe wurden pitante Austerpaffstücken serviert, denen eine gedämpfte Rindsleber mit Madeira folgte. Sie bedeutete in der Art ihrer Zubereitung einen Triumph der Kochkunst und hatte mit den Rindslebern, die an der Table d'hôte Kregenbühls gereicht wurden, nur den Namen gemein. Denn delikatierte man sich an frischen Spargeln, tat hierauf blau gelochten Forellen alle Ehre an und ließ sich schließlich die für die Jahreszeit seltenen und teuren jungen Hasen trefflich munden. Daß für den üblichen Schluß ebenfalls in bester Weise geforgt war und auch die für jeden Gang erforderlichen Weine, vom Portwein an bis hinauf zum Schaumwein, nicht fehlten, ist, bei der Qualität des sonstigen Gebotenen, zu erwähnen eigentlich überflüssig.

Jedenfalls war Georg Eberty um eine Erfahrung reicher. Er wußte jetzt, daß man auch in Bütenhagen mindestens ebenjogut essen könne wie bei Dressel oder Kempinski. Daß Herr Felix die Forellen mit dem Messer bearbeitete und Frau Melanie den Preis für die jungen Hasen genannt hatte, wäre ja nicht nötig gewesen, konnte ihm aber schließlich gleich-

gültig bleiben. Jedenfalls hatte sich Fräulein Felicitas eine derartige Höhe nicht gegeben, sondern sich in den Formen auf der Höhe stehend bewiesen, abgesehen davon, daß sie sehr viel gegeben hatte.

Ein wohliges, behagliches Gefühl durchströmte den Amtsrichter. Und als man nach aufgehobener Tafel in einem Nebenraum den Mokka einnahm und Herr Felix seinem Gast eine exquisite Importe neuester Ernte anbot, hatte dies wohlige Behagen seinen Gipfelpunkt erreicht. War's wirklich nicht ganz nett in Bütenhagen, ließ es sich hier nicht leben, wenn man nur wollte?

Felicitas mußte sich ein Weilchen später als die allseitig gebildete junge Dame produzieren. Sie spielte eine Sonate von Beethoven und eine Kapodie von Raff, sang drei Lieder, deren Komponisten Schubert, Mozart und Grieg waren, und legte Eberty eine Mappe mit Aquarellen, eine mit Delibällen und eine mit Skizzen vor. Schließlich fand sich „zufällig“ auch noch ein in Leder gebundenes Büchlein an, dessen Blättern Felicitas „bescheidene Versuche“ auf lyrischem Gebiete anvertraut waren. Eberty bewunderte, lobte und jagte Schmeicheleien, sich des vorzüglichen Menüs und des famosen Mokka erinnernd und sich in diesem Erinnern mahnend: Es gehört sich, daß du dich rebandierst! Im Grunde genommen waren ja Fräulein Felicitas' Mal- und Dichtversuche herzlich unbedeutend, und auch bei Gesang und Klavierpiel hatte sie ein paar mal ganz gehörig daneben getroffen. Schließlich war die Vorführung glücklich beendet. Eberty atmete auf. Fräulein Felicitas war ihm wie eine gut dressierte Puppe vorgekommen, der Salon Frau Melanie wie die Manege im Zirkus Busch und Herr Felix wie ein routinierter Zirkusdirektor, der den Beginn jeder neuen Nummer mit einer artigen Verbeugung und einem verbindlichen Nicken anzeigte. „Nr. 3, meine Herrschaften! Noch nie dagewesen! Unerreicht! Phänomenal!“

Es war drei Uhr geworden, als Felicitas die Produkte ihres künstlerischen Schaffens mit Pinsel und Palette wieder in die Wappen geordnet hatte. Sie schlug dem Amtsrichter nun einen Spaziergang durch den Garten als angenehme Abwechslung vor und richtete an die Eltern die Frage, ob sie zum Mitkommen geneigt seien. Es war ganz natürlich, daß Herr Felix sich mit der Erledigung einer dringenden Korrespondenz entschuldigte und Frau Melanie über Kopfweh

klagte, das nur durch ein kurzes Ruhen auf der Chaiselongue zu vertreiben sei. Daß Georg Eberty sich mit einer Ausrede ebenfalls an dem Mitgehen vorbeiwenden konnte, wäre möglich, jedenfalls aber nicht höflich gewesen. So erklärte er sich bereit, Felicitas lächelnd versichernd: „Es wird mir ein großes Vergnügen zu sein. Sie begleiten zu dürfen, gnädiges Fräulein!“

Der Feigenblattische Garten war nicht viel anders als alle übrigen Bütenhagens. Er unterschied sich nur dadurch von ihnen, daß er eine schwindstüchtige Wasserfontäne, die heute zur Feier des Tages ihr Strahlchen spielte, und zahlreiche Figuren in Gestalt von Harken und Spaten tragenden Zwergen, ruhenden Rehen und leuchtenden Fliegenpilzen in fragwürdigen Schmelz besaß. Trotz der Menge dieser Dinge und der Banalität der durch sie erzeugten Wirkung war die im übrigen unberührt gebliebene Poesie des Gartens doch so wenig beeinflusst, daß man sich über die wuchernden Hecken, die allen, kurz vor dem Büthen stehenden Obstbäume und die buchsbaumgesäumten Rabatten herzlich freuen konnte. Auch eine Laube war da, dicht neben dem Nachbargarten zur Rechten stehend, der dem Apotheker gehörte.

Fräulein Felicitas führte und zeigte, machte auf die „lieblichen Wunder“ des „schaffenden Genies“ aufmerksam und redete viel von ihrer Neigung zum Gartenbau. Sie fühlte sich unter Blumen immer am glücklichsten. Eberty lächelte und sagte gelant: „Das glaube ich gern, gnädiges Fräulein! Sind sie doch in der Gesellschaft von Blumen unter Genossen.“

„Sie sind ein arger Schmeichler, Herr Amtsrichter“, hauchte sie verschämt, leise erötend. Und in ihrem Herzen tat die wartende Hoffnung einen jauchzenden Freudensprung, daß sie gegen keine Wandung fuhr und es womöglich erbeben ließ. Ach, wenn er doch gewollt hätte! Er war es ja so wert, daß man seinem Junggefellentum zu einem Ende verhalf und ihm die goldenen Ehegesellen anlegte. Er, der männliche, galante und elegante Georg Eberty, der Mann in der repräsentierenden Stellung mit der gewiß nicht unbedeutenden Aussicht auf Karriere, auf Titel und Orden. Es mußte unlagbar beglückend sein, ihm angehören zu dürfen und — als leitendes Wesen seinen Weg mitbestimmen zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Für die vorbehalten stehen für die Verfertigung, vielen Kinder, kommt die Fügung stehen. hat in Rettung und -herten um 220 000 Plätze. Kinder unterho Jugendfürsorge am würdigsten

Alle Bauer-Saaten weh. — der der Sonne zu feucht, wird (B.) tränensüchtig. Märzregen. Bauern Schmeißel Obst auf. Im März sind sie. — Wenn i warm und schön viel im Sommer. Märzensohnen a und feuchter M. — Was der M der April nicht. Josefhitag (19. März) April ist Korn in den S (25.) schön und Josef klar gibt donner folgt ein Gefahr. — Regi Gift sendt. — Michel (29. Sep ist nicht gut, zu regen folgt kein das Wetter gest. Märzengewitter

Wildberg. durch die Vorfüh wird am Freitag auf, der Eskimo. Der ewige Kampf Ranul sichts bei Seebunde, ein 40 hätte, im Sturm Bolarnacht usw. — Kime gilt, kann e

Herrenberg, wurde Gemeinder stellt, da die Ver länger als 6 Wo

Freudenstadt Gewerbank. alien Jahr haben Sonntag den grö zogen, war doch Hauptgesprächste und besonders in auf Senfationen a — In sachlicher nach jeder Finisch schäftsbetrieb. A Rothschild, der A 25 000.—, jaw Genossenschaftstag der schwerer als daß die gesamte sämtliche Angestell tationszwecken ver Barabdeckung, teil theben, sowie dem die Bank hierbei Bilanz nach noch R a th wurde ein Kontroller H. B Aufsichtsrates sta Dr. Blum, 1. M

amt für Denkmä Dach und das T wurde, nun auch der Fenster gemac reien versehen wer von Calwer Fam von Calw und ein Christoforus. Ein von den Stiftern g von dem Kunstgen führung angenommen kleine Zunahme zu Notstandsarbeiter Gemeinderat die — Die Gemeindev an eine Wertzuma daß die Sätze zu 1. Januar an di nun bei einem Be entrichtet werden, der Förderung de Oberamtsparlaffe treten heuer in seh Maulwurfsänger an der Grundbesitzer die Grundbesitzer s

Wildbad, 1. M Lehrerkollegium i bad haben beim gen die Beschuldi (Dem.) in einer hoben hat.

Höfen a. E., 1 Bangenbrand—H zweites überholer vermeiden, zu we Insaße wurde de ringen Schaden e

Für die vorbeugende Arbeit in Kindergärten und Kinderhorten stehen fast 3000 Anstalten mit über 130 000 Plätzen zur Verfügung...

Alle Bauernregeln für März. Märzschnee tut den Saaten weh. — Nasser März ist für keines Bauern Herz...

Wildberg, 2. März. Die schwäbische Silberbühne, die durch die Vorführung ihrer Kulturfilme rühmlichst bekannt ist...

Herrenberg, 1. März. In der Gemeinderatsitzung wurde Gemeinderatsmitglied Zinser zum Amtsverweier bestellt...

Freudenstadt, 1. März. Generalversammlung der Gewerbebank. Die Vorkommisse bei der Gewerbebank im alten Jahr haben zu der Generalversammlung am gestrigen Sonntag den größten Teil der Genossenschaftsmitglieder angezogen...

Calw, 1. März. Aus dem Gemeinderat. Das Landesamt für Denkmalspflege hat, nachdem im vorigen Jahr das Dach und das Firmament der Nikolauskapelle neu hergestellt wurde...

Wildbad, 1. März. Einspruch. Der Syndikus und das Lehrkollegium der Höheren Reformlehranstalt in Wildbad haben beim Kultusministerium Verwahrung eingelegt gegen die Beschuldigungen, die die Abgeordnete Fräulein Land (Dem.) in einer kleinen Anfrage gegen die Lehranstalt erhoben hat.

Höfen a. E., 1. März. Autounfall. Auf der Straße Langenbrand-Höfen wollte ein Schömberger Lastauto ein zweites überholen. Es wich, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, zu weit aus und kippte die Böschung hinab. Ein Insasse wurde verletzt, während der Kraftwagen nur geringen Schaden erlitt.

Liebsberg, 28. Febr. Ein seltenes Stallglück wurde dem hiesigen Bauern Friedrich Wenzel, dessen Kuh drei gesunde Kälber zur Welt brachte, zuteil.

Markt 4 Donnerstag. Vergessen Sie nicht, Ihre Markt-Anzeige baldmöglichst aufzugeben! Es ist Ihr Vorteil! Sie gewinnen!

Aus aller Welt

Prinz Philipp von Hessen ist nach einer Meldung der U. P. beim Reiten in Rom schwer verunglückt. Sein Zustand soll bedenklich sein.

Klage der Kaiserin Jita. Die Kaiserin Jita hat bei einem Pariser Gerichtshof Klage gegen ihren früheren Rechtsbeistand und verschiedene Juweliere eingereicht, da der verstorbene Kaiser Karl von ihnen beim Verkauf von Kronjuwelen arg betrogen worden sei.

Die Mutter Schlageters gestorben. Am Volkstrauertag starb in Schönau (bad. Schwarzwald) die Mutter des Helden Albert Schlageter im Alter von 68 Jahren an einem Herzschlag.

Ausstellung in Berlin. Die Akademie der Künste in Berlin veranstaltet im Frühjahr wieder eine allgemeine deutsche Ausstellung von Werken der Malerei und der Bildhauerkunst.

Denkmalschändung. Von dem Denkmal Friedrich des Großen unter den Linden in Berlin wurde ein Stück der rechten Stufenecke abgeschlagen.

Amundsen's Postung. Der König und die Königin von Norwegen haben Amundsen und dem Amerikaner Ellsworth in ihrem Postzug eine feidene Flagge gestiftet.

Berzierung von Kriegsbeute. Die französische Regierung hat nach Kriegsende der Stadt Amiens ein Siegeszeichen 20 zurückgelassene deutsche Kanonen, einen Panzerwagen und eine Kasse der berühmten, von den Ausrufern in Chiegnolles, „eroberten“ Dicken Berta, des ersten Krupp-Ferngeschützes, das das Staunen der Welt erregte, geschenkt.

Letzte Nachrichten

Demokratische Partei und Fürstenabfindung.

Berlin, 2. März. Wie die Morgenblätter melden, nahm die demokratische Reichstagsfraktion in ihrer Fraktionsitzung am Montag einen Bericht des Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Nichtrofen über die Frage der Fürstenabfindung entgegen.

Faschistische Provokation in Innsbruck.

Berlin, 2. März. Wie die Morgenblätter aus Wien melden, ließ sich am Sonntag auf dem Innsbrucker Hauptbahnhof eine Abteilung italienischer Eisenbahner, die in Innsbruck dienstlich beschäftigt ist, photographieren, wobei als Hintergrund eine aufgefanzte italienische Tricolore mit dem Bild Mussolinis verbandelt wurde.

Ratifizierung des Locarnopaktes durch die Kommission für auswärtige Angelegenheiten in Sejm.

Warschau, 2. März. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten in Sejm beschloß, den Locarnopakt zu ratifizieren.

Sir Drummond nach Genf zurückgekehrt.

Genf, 2. März. Der Generalsekretär des Völkerbunds, Sir Eric Drummond, ist über Paris in Genf wieder eingetroffen.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Urbahn nach Rußland entkommen.

Berlin, 2. März. Wie die Morgenblätter melden, ist es dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Urbahn, der wegen Landesverrat zu einer langjährigen Festungshaft verurteilt worden ist, jetzt doch gelungen, nach Rußland zu entkommen.

Streikwalle in Paris.

Paris, 2. März. Einige tausend Bauarbeiter, die wegen Lohn Differenzen die Arbeit niedergelegt hatten, zogen am Montag nachmittag durch die belebtesten Straßen von

Paris. Es kam dabei zu Zusammenstößen mit berittener Polizei. 200 Streikende, die entgegen der ergangenen Anweisung in eine Hauptstraße eindringen wollten, wurden von der Polizei unanft zurückgedrängt.

3 Bergleute durch Kohlenoxydgase vergiftet.

Rattowitz, 2. März. In dem der Giese'schen Verwaltung gehörenden Müttich-Schacht wurden gestern durch Einatmen von Kohlenoxydgasen 3 Bergleute getötet.

Handel und Volkswirtschaft

Die Ausgaben des Reichs. Nach einer dem Reichstag zugegangenen Uebersicht betragen die Reichsausgaben 1913 2605 Millionen Mark, 1926 aber sind sie für das kleinere Reichsgebiet auf 4941,9 Millionen veranschlagt.

Der deutsch-französische Handel im Januar. Nach einer amtlichen französischen Aufstellung betrug der Wert der Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich im Januar 248 092 000 Frs. gegen 136 478 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Wirtschaftliche Verbindung mit den Wolgadeutschen. Eine Abordnung des Freistaats der Wolgadeutschen wird demnächst in Berlin eintreffen, um mit den Reichsstellen über die Einrichtung einer ständigen Wirtschaftsvertretung in Berlin zu verhandeln.

Feste Getreidezölle in der Tschechei. Die tschechischen Standwirte und Müller fordern feste Getreide- und Mehlszölle an Stelle der bisherigen gleitenden Zölle, da die letzteren keinen ausreichenden Schutz gewähren.

Die Leipziger Frühjahrsmesse wurde am 28. Februar eröffnet; in Verbindung damit auch die erste deutsche Kunsthandausstellung und der Sonderflugdienst Berlin-Leipzig.

Stuttgart, 1. März. Fusion. Wie die Württembergische Vereinsbank erfährt, hat sich eine Gruppe Württembergischer Papierfabriken durch Aktienwerb maßgebenden Einfluß auf die G. Schuffelen'sche Papierfabrik in Heilbronn verschafft.

Wichtige Bestimmung für Weinverfeigerungen. Kürzlich sollten in Mainz 771 Fuder und etwa 100 000 Flaschen 1921er Mostwein verfeigert werden. Im Hinblick auf die hieraus für den Weinhandel zu befürchtenden Schädigungen hatte sich die Rheingauer Weinhändlervereinigung an den Bund süddeutscher Weinhändlervereine gewandt.

Versteigerung von Weinen verboten ist, soweit es sich nicht um ein eigenes Gewächs handelt. Zunächst wurde die Abhaltung der Versteigerung durch das Kreisamt Mainz verboten. Auf die Beschwerde der Verfeigerer hat auch das hiesige Ministerium für Arbeit und Wirtschaft die Genehmigung zur Abhaltung der Weinversteigerung verfügt.

Die Maul- und Klauenseuche am Niederrhein nimmt einen immer größeren und gefährlicheren Umfang an. Die starke Ausbreitung der Seuche ist nicht zuletzt auf das Hochwasser und die andauernden Regenfälle zurückzuführen.

Stuttgarter Börse, 1. März. Obgleich von auswärtig eher schwächer gemeldet wurden, haben sich die Kurse hier gut gehalten, wenigstens was die lokalen Werte betrifft.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 1. März. Zugeführt und für 50 kg Lebendgewicht gehandelt wurden: 245 Ochsen 20-52 M, 104 Bullen 36-49 M, 550 Kühe und Rinder 12-54 M, 616 Kälber 52-75 M, 68 Schafe 24-38 M, 2529 Schweine 68 bis 82 M.

Viehpreise. Rainhardt: Stiere 325-400, Kühe 350-515, Kälber 250-260, Jungvieh 200-230, Ferkeln 340. — Rosenfeld: Pferde bis 600, Ferkeln bis 920, Ochsen bis 635, Kühe bis 550, Kalbinnen bis 590, Jungvieh 150-400.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 9-9,70 M. — Giengen: Roggen 13,30, Gerste 8,40-8,90, Haber 8-8,50, Weizen 11 bis 11,80. — Nagold: Weizen 12-12,50, Roggen 10, Gerste 9-10, Haber 8,50-8,80 M.

Holzpreise. In Altingen wurden für Eichenstammholz 80 bis 90 M je fm. geboten, jedoch der Zuschlag nicht erteilt wurde. In Duffingen wurden bezahlt für 1 fm. eichene Prügel 16 bis 18, weißbuche Prügel 18-20, Nadelholzprügel 9-15, gemischte Laubholzwehlen 13-36.

Oberrhein, 27. Febr. Baummarkt. Handel lebhaft, Absatz mäßig. Äpfel und Birnen 1,50-2,20, Halbstämme 1-1,50, Kirschen 1, Zwetschgen 1, Pflaumen 1-1,50 M, Stachelbeeren 40, Trauben 30 Pfennig, hochstämmige 1,50, Kirschen 1-1,20, hochstämmige Kirschen, die viel gekauft wurden, 1,80 M.

Überhausen, Oberrhein, 1. März. Jagdverpachtung. Die hiesige 385 Hektar große Gemeindejagd wurde vom Herzog von Urach, dem Besitzer des Schlosses Lichtenteln, und Fabrikant Fein-Stuttgart um den jährlichen Pachtpreis von 1250 M auf die Dauer von 6 Jahren erworben.

Ronkurte.

Firma Georg Lang, Kaufmann in Badnang. — Paul Haisch, in Freudenstadt. — Georg Preiß, Manufakturwarengeschäft in Nedarfuhl. — Firma Ludwig Stephan u. Sohn, mech. Strickwarenfabrik in Kohlberg. — Georg Storer, Wirt z. Germania in Langenau.

Bersäumte Abonnements auf den „Gesellschafter“

können immer noch bei der Geschäftsstelle nachgeholt werden.

...aber was? Rahma-buttergleich MARGARINE

Nützliche Bekanntmachung.
Errichtung einer Flaschner- und Installateur-Zwangsinnung für den Oberamtsbezirk Nagold.
 Die Freie Flaschner- und Installateur-Zinnung des Oberamtsbezirks Nagold hat den Antrag gestellt, für das Flaschner- und Installateurhandwerk im Oberamtsbezirk Nagold eine Zwangsinnung zu errichten.
 Dieser Antrag wird zur Abstimmung zugelassen.
 Die Meinungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Flaschner- und Installateurhandwerk im Oberamtsbezirk Nagold sind von den Handwerkern dieses Bezirks, die das Flaschner- und Installateurhandwerk betreiben, entweder schriftlich bis zum 13. März, oder mündlich in der Zeit vom 3. bis 13. März ds. Js. während der Dienststunden im Oberamtsgebäude Zimmer 32 abzugeben.
 Nur rechtzeitig abgegebene Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Beteiligte der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, sind gültig. Nach Ablauf der obengenannten Frist wird die Abstimmungsliste 2 Wochen lang zur Einsicht und zur Erhebung von Einsprachen während der Dienststunden im gleichen Zimmer öffentlich ausgelegt sein.
 Einsprachen, die nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.
 Die Unterzeichnung des Antrags auf Errichtung der Zwangsinnung erfolgt die mit dieser Bekanntmachung angeordnete Abstimmung nicht.
 Nagold, den 1. März 1928.
 Oberamt: Der Kommissar: Dr. Merkt, Amtmann.

774
 Stadtgemeinde Nagold.
Abgabe des Bürgerreifeigs
 Das zu Bürgerreifeig aufbereitete Nadelholzeifeig kommt am **Donnerstag, 4. März 1928** von mittags 1/2 Uhr an im großen Rathausaal zur Verlosung. Der Loszettel wird wieder vom Nutzungs-Bürger oder durch Beauftragte selbst gezogen. Verabreicht werden je 50 Wollen.
 Diejenigen Bürger, die sich nach dem 20. Januar 1923 das Nutzungs-Bürgerrecht erworben haben, kommen bei der heutigen Verlosung noch nicht in Betracht.
 Städt. Forstverwaltung.

Gemeinde Gündringen
 Oberamt Horb.
Lang- und Säg-Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am **Mittwoch, den 3. März 1928**, von vormittags 8 1/2 Uhr an, im Waldteil untere Mühldal, an der Straße nach Zielsaufen, im öffentlichen Aufstreich:
59,36 Festm. Langholz, 2., 3., 4., 5. u. 6. Kl.
1,16 Festm. Sägholz, 1. und 2. Klasse
 durchweg rottannenes (zu Küblerholz geeignet).
 Am gleichen Tage im Wege schriftlichen Angebots **nachmittags 2 Uhr** auf dem Rathaus:
 a) aus Waldteil Osterholz
zuf. 42,18 Festmeter Lang- und Sägholz
 1., 2., 3., 4. und 5. Klasse;
 b) aus Waldteil Platten
zuf. 56,19 Festmeter Lang- und Sägholz
 2., 3., 4. und 5. Klasse;
 c) aus Waldteil äußerer Hau
zuf. 35,09 Festmeter Lang- und Sägholz
 2., 3., 4. und 5. Klasse.
 Die Angebote sind bis zu genanntem Termin je einzeln in Prozenten der Lospreise des Forstamts Nagold ausgedrückt, mit entsprechender Aufschrift beim Schultheißenamt einzureichen.
 Auszüge wollen bei Waldmeister Wehrstein bestellt werden.
 769 Gemeinderat.

Liebelsberg.
Stammholz-Verkauf.
 Am **Samstag, den 6. März**, nachm. 2 Uhr bringt die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus im Submissionsweg zum Verkauf:
225 Festm. Langholz
 (2/3 Fichte und Tanne und 1/3 Forche)
 und zwar: 2,05 Festm. I. Kl., 33,76 II., 81,35 III., 70,70 IV., 30,39 V. Kl.;
Sägholz: 0,65 I., 4,54 II., 2,43 III. Kl.
 Schriftliche Angebote wollen bis zu genannter Zeit nach Prozenten der Landesgrundpreise beim Schulth.-Amt abgegeben werden.
 776 Gemeinderat.

Eduard Reinacher
 Dienstag, den 2. März, abends 8 Uhr
 liest der Dichter
 im Festsaal des Seminars aus seinen
 eigenen Werken.
 784 Eintritt 1 A.
Oberjettingen.
Nadelstammholz-Verkauf.

Am **Montag, den 8. März 1928**, nachmittags **2 Uhr**, kommen im Gasthaus zum „Bären“ hier aus den Gemeindevaldungen Bühl und Heiligenwald zum Verkauf:
Langholz:
 86 Fichten mit 15,16 Fm. III. Kl., 20,02 Fm. IV. Kl., 12,61 Fm. V. Kl.
 30 Forchen mit 3,26 Fm. III. Kl., 4,63 Fm. IV. Kl., 6,50 Fm. V. Kl.
 4 Tannen mit 1,94 Fm. II. Kl., 1,72 Fm. III. Kl., 1,25 Fm. IV. Kl.
Sägholz:
 2 Forchen II. und III. Kl. mit 0,95 Fm.
 Der Verkauf beginnt im Anschluß an den staatlichen Langholz-Verkauf.
 764 Gemeinderat.

Brennholz- u. Reifigverkauf.
 Die Fürstl. hohen. Oberförsterei Neckarhausen verkauft **Freitag, den 5. März 1928**, vormittags 10 Uhr im „Sirch“ in Vettingen aus „Obere Brandhalde“ Abt. 5 von Nr. 233 bis Nr. 380, aus „Obere Brandhalde“ Abt. 6 von Nr. 391 bis Nr. 401, aus „Schlattwald“ Abt. 21 von Nr. 103 bis Nr. 134, aus „Neckarhauserhalde“ Abt. 64
152 Rm. Buchen-, 1 Rm. Ahorn-, 86 Rm. Nadel-Scheiter, 43 Rm. harie, 42 Rm. weiße Brügel, 1285 harie, 1655 weiße, offene Wellen auf Haufen.
 Neckarhausen, den 25. Febr. 1928.
 707 Fürstliche Oberförsterei.

Leiterwagen
 preiswert bei 765
Hermann Knodel

Für sofort werden noch einige gut eingeführte, durchaus tüchtige und zuverlässige
Bertreter
 zum Besuch der Privatlandschaft für bestimmte Bezirke innerhalb Württemberg und Baden gesucht.
 Gute und dauernde Verdienstmöglichkeit wird zugesichert.
 763
 Karl G. Schill, Textil-Versandhaus
 Konstanz.

Mayfarth
Ackergeräte
 Pflüge aller Art · Kultivatoren
 Eggen-Walzen-Drillmaschinen
 in bekannt erstklassiger Ausführung
 Motor-Dreschmaschinen
 Futterbereitungs-Maschinen
Ph. Mayfarth & Co.
 Frankfurt a. M. 48 e

Bewerberinnen-Anruf.
 Infolge der Erkrankung der bisherigen Inhaberin, ist die Stelle der
Reichenbesorgerin
 (Reichenfrau)
 alsbald neu zu besetzen.
 Bewerberinnen wollen sich binnen 8 Tagen melden beim
 770
 Städt. - Amt.
 Nagold, 1. 3. 28.

Ev. Volksbund.
 Die monatliche Zusammenkunft der Helfer und Helferinnen findet in dieser Woche am **Freitag** abend statt. Gegenstände:
 1) Neuordnung der Bezirke.
 2) Vom Gemeindebestimmungsrecht.
 773 Kiejer.

Forstamt Wildberg.
Ang- und Brennholz-Verkauf 772
 Am **Freitag, den 5. März 1928** nachm. 1/2 2 Uhr bei der Pflanzschule im Staatswald Klosterwald aus Staatswald II Dennach, X Klosterwald Abt. 4-10 und XI Bettendorfer Ei Stammholz: 6 St. V. VI. Kl.; 10 Rm. Bauftangen; Sägholz Rm 3 Ei, 10 Bu, 131 Rm.; Wellen in Flächenlösen: 60 Ei, 330 Bu, 1825 Rm.
 Starte

Gummi-Rosensträger
 für Herren und Knaben empfiehlt 766
Hermann Knodel.
 Ehrliches, fleißiges
Mädchen
 nicht unter 16 Jahren sucht auf 1. April.
 726
 Frau Weggermeister Karl Käufer, Nagold.

Garten oder Krautland
 zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Größe, Lage u. d. Preises an den Verlag des Gesellschafters unter Nr. 759 erbitten.
 Nagold. 757
 2 steinerne
Pferdekrippen
 1 steinernen
Schweinetrog
 1 Paar Einspanner-
Wagenleitern
 1 gebt.
Putzmühle
 verkauft
 Fr. Käufer, Bäckerstr.

1 Kuh
 mit dem 2. Kalb
 verkauft 771
Schmid, Röttenhöhe
 Kaufe von Schreinereten
Möbel gegen solortige Kasse.
 Angebote mit Abbildungen u. Preis unter H. M. 687 an Rudolf Mosse, 742 Mannheim.

Dixin
 Das dankbare Seifenpulver
 Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden!
 Ohne Chlor.

Sulz, 28. Febr. 1928.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres durch Unglücksfall so schnell von uns gegangenen lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters
Friedrich Weidle
 Alt-Lindenwirt
 erfahren durften, für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung von hier und auswärts, dem Militär- und Gesangverein, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang der beiden Vereine, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am **Donnerstag, den 4. März** bin ich wieder in Nagold im Gasthof zum „Löwen“ von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr zu sprechen.
Ohne Messer!
 ohne Blutung, ohne Narbe zu hinterlassen, entferne ich wie bisher schmerzlos für immer jeden Leint- und Schönheitsfehler unter Garantie; wie Hauterhöhungen, Muttermale, Leberflecken, Linien, Warzen, Hühneraugen, lästige Haare und Sommerprossen. Auch führe ich ein Pflanzen-Präparat von Prof. Dr. Wbite, das grauen Haaren, ohne zu färben, wieder die ursprünglichen Farben verleiht und daß die Haare wieder wachsen durch meine Spezialmittel, wenn noch Wurzeln vorhanden. Für dauernden Erfolg stehe ich ein. — 15jährige Erfahrung.
 Maria Ladener Witw.
 Stuttgart, Langestraße 22.
 Spezialistin für Kosmetik.

Schwarzbraune, 5jährige, hochtrachtige
Stute
 steht dem Verkauf aus
 760
 Unterjettingen.
 Rud. Haag
Obacht Hausfrauen!
 Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz
„Wunderschön“
 Friedr. Schmid, Colon.
 Die bekannten billigen
Heilkräuterbüchlein
Chrut u. Uehrut
 nebst Bilderalben sind vorrätig bei
 Buchhandlg. Zaiser
 Nagold.

Sie brauchen
 Rechnungen, Quittungen, Couverts, Prospekte, Statuen, Postkarten, Zählkarten, Zähltagstaschen, Aufklebdrucken, Programme, Visiten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen.
 Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der „Gesellschafter“-Druckerei in allen Arten von
Drucksachen!

Amt
 Mit den illu.
 Feiertund
 B
 Monatlich
 Ercheint
 Verbreitet
 Schriftleitung, Druck
 Telegramm-Adress
 Nr. 51
 Za
 Dem Reichstat
 dem das Beföhdun
 länger werden so
 die Einzefftaaten u
 gehälter bezahlten,
 Reich bezahlt wer
 Das Oberste
 schwerde der Sta
 Oberbürgermeister
 Luppe wird die
 übernehmen.
 Der tschechische
 nach Wien kom
 Oesterreich zum A
 and wieder gege
 Der französisch
 gelegenheiten hat
 gebilligt.
 Briand reist o
 be. edung über I
 die zwischen den
 reichs, Italiens u
 Die Pariser Ne
 am gegen die be
 ve. agen gleitend
 sammensöhnen mit
 Zum Präsident
 zum Vizepräsident
 wählt.
 Neue C
 Ital
 Der Besuch d
 i sch in Rom
 aus Paris gefehr
 Rittischen Kreisen
 es sich hier tsch
 freijungspol
 wartung seines G
 gewisser französi
 der Schwerpunk
 mer mehr von P
 Paris“ erinnert
 an jene Politik
 nen mitteleuropä
 lands unter die
 erinnert an den v
 nen französis
 1924 von Poi
 tschechischen
 Folge von L
 Borherrschaf
 Mitteleurop
 Locarno sei Frank
 von den andern k
 überwachten, beh
 raten. Italien hat
 gewährleistun zu
 den, der selbst S
 unterworfen sei
 behaupten, daß I
 des Festland
 infolge der Gefah
 land sich an Itali
 nisch-südflawisch
 enthalten: „Wem
 die beiden Mächte
 Interessen bedroh
 verpflichten sie sich
 Maßnahmen zur
 Dielem Vertrag u
 halt gegeben. Na
 den Anschluß De
 Februar verkünde
 abgeprochen habe
 kerung Südtirols
 Zweck der Reife R
 gen über diese R
 wenn gefagt wer
 internationalen G
 von Locarno und
 in Europa, bezoge
 Regierung w
 nachfolgen. A
 bel verassen. De
 Höflichkeit und de
 Aber Frankrei
 der antiger m
 reich nichts andres
 nig Gerückt mit
 rung der gegen I
 digen, denn diese
 der sich Frankreich
 Der Temp
 von „Echo de Pa
 einem richtigen, e